



Betäubung mit CO₂ (bei Schweinen)

„Die CO₂-Betäubung ist die schlimmste Tierquälerei nach dem Schächten, die ich kennengelernt habe“, erklärte Eckard Wendt, Vorsitzender der AGfaN e.V. in Stelle bei Hamburg, im Anschluss an das 2. Schlachttechnologie-Symposium der Bundesanstalt für Fleischforschung (BAFF) am 08.05.2003 in Kulmbach. „Der Unterschied zum grauenhaften Schächten besteht lediglich darin, dass die Täter beim Schächten unmittelbar dabei sind und miterleben, was sie anrichten, während sich das Unfassbare bei der CO₂-Betäubung im Verborgenen der Betäubungsgrube abspielt und das Schreien der Schlachtschweine von der „Paternoster“-Mechanik übertönt und durch Ohrschützer abgeschirmt wird.“

Eckard Wendt berichtete weiter:

Während der Vortragsveranstaltung in Kulmbach wurde ein Video vorgeführt, das die dramatischen Ereignisse dokumentiert.

Verschiedene Versuchsgruppen wurden mit Futter in Betäubungskörbe gelockt.

1. Mit CO₂ betäubte Tiere unternahmen verzweifelte Fluchtversuche während der Anflutungsphase, die bis zu 25 Sekunden dauern. Ein Tier wurde gezeigt, das sich dabei im engen Korb sogar rückwärts überschlug. Die Tiere wurden nach der Tiefenbetäubung wieder an die Normalluft gebracht. Sie versuchten sofort, aus dem Käfig zu fliehen. Nach zwei Tagen sollten sie wieder mit Futter in die Anlage gelockt werden. Sie sperrten sich vehement, hatten also zweifellos die schrecklichen Erlebnisse im Korb noch in schlechtester Erinnerung!

2. Anders verlief es bei einer Vorbetäubung mit Argon: Die Tiere taumelten und fielen um. Bei der Verbringung in normale Luft erhoben sie sich und fraßen wieder das noch vorhandene Lockfutter. Nach zwei Tagen gingen sie arglos in den Käfig hinein. Sie hatten also offensichtlich keinerlei schlechte Erinnerungen.“

Die CO₂-Betäubung ist aus der Sicht des Tierschutzes strikt abzulehnen!

Und dies unternahm die AGfaN mit dem Ziel, diese Form der Tierquälerei zu unterbinden:

Auf Antrag von Eckard Wendt befasste sich die Tierschutzkommission des BMVEL in einer Sondersitzung mit der Problematik.

Wir schrieben an das BMVE und alle zuständigen Minister(innen) der Bundesländer, die zumeist durch Amtsveterinäre bei der Tagung vertreten waren, an und baten darum, sich auch für das Verbot der CO₂-Betäubung einzusetzen. Nur wenige antworteten ohne nochmalige Erinnerung. Meist geschah dies in dem Sinne, dass die Problematik bekannt sei. Die Schlachtbetriebe bestünden aber auf diesem Verfahren, weil bei seiner Anwendung im Vergleich zur Vorbetäubung mit Argon weniger Blutflecken und zur Elektrobetäubung weniger Knochenbrüche aufträten. Diese sind jedoch aus Sicht der Fleischhygiene bedeutungslos!

Die von der AGfaN e.V. sofort schriftlich informierten Tierschutzverbände antworteten mit Ausnahme von **PAKT e.V.** bislang überhaupt nicht! Später veröffentlichten sie immerhin eigene Stellungnahmen. Der **VgtM e.V.** (inzwischen umbenannt in „Provieh“) veröffentlichte in seinem Rundbrief (Nr. 3/2003, S.6/7, „Entwurf zur Zweiten Verordnung zur Änderung der Tierschutz-

Schlachtverordnung“) immerhin eine Stellungnahme, die dem Skandal u. E. aber nicht gerecht wurde. Andere folgten im Laufe der Jahre.

Die **Neuland GmbH** (Neuland-Markenfleisch), die Schweine in einer Schlachtereie nach CO₂-Betäubung töten lässt, teilte auf Nachfrage telefonisch mit, sich mit der Angelegenheit befassen zu wollen, ließ aber bislang nichts weiter von sich hören.

Die Reaktion der **Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft** e.V. (AbL) entsprach damals der von Neuland.

2018 ist Neuland eine Kooperation mit ALDI(!!!) und dem großen Schlachtunternehmen „Tönnies“ eingegangen, das mittels CO₂ betäubt. Dies führte zu partiellen Aufständen innerhalb der AbL, deren satzungsgemäßes Ziel neben dem Tierschutz gerade auch die Unterstützung bäuerlicher Familienbetriebe ist. Inzwischen fordern immer mehr AbL-Mitglieder den Rückzug aus dem Neuland-Trägerverband (Neuland e.V.), dem in Zukunft möglicherweise neben dem Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) dann nur noch ausgerechnet der Deutsche Tierschutzbund angehören würde!

(Anmerkung: Schon früher zogen sich die Verbände Die Verbraucher Initiative* und BUKO Agrarkoordination** aus dem Trägerverband Neuland e.V. zurück.)

Von den im Bundestag vertretenen Parteien reagierte nur Bündnis 90 - Die Grünen positiv. Auf unsere Initiative lud die „Bundesarbeitsgemeinschaft Mensch und Tier“ (B90/DG) einen Wissenschaftler der Bundesanstalt für Fleischforschung (BAFF, heute Max-Rubner Institut, MRI) zu einem Referat und anschließender Erörterung ein. **In diesem Zusammenhang erklärte der Fachmann für Schlachttechnologie des BAFF, Matthias Moje, wenn er ein Schwein wäre und die Betäubungsart selbst wählen dürfte, würde er sich für eine gut vollzogene Elektrobetäubung entscheiden, weil diese das Bewusstsein innerhalb von 0,2 Sekunden wirksam ausschaltete.**

Prof. Klaus Tröger (BAFF / MRI) referierte auf meinen Antrag vor der Tierschutzkommission, der ich seinerzeit angehörte.

Fazit: Die CO₂-Betäubung wird in erster Linie aus ökonomischen Gründen (billige Methode der Massenbetäubung) und aus psychologischen Gründen (offenes Bekenntnis eines `Kopfschlachters`: „Die Scheißarbeit der massenhaften Betäubung im Akkord kann ich nicht mehr ertragen!“) durchgeführt.

Unsere Bitte:

Protestieren Sie gegen die Verwendung von CO₂ als Betäubungsgas bei:

- 1. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin,**
- 2. Ihrer Landesregierung bzw. dem dortigen Ministerium für Landwirtschaft**

Fordern Sie von Ihrem Tierschutzverein spätestens auf der nächsten Mitgliederversammlung, dass er sich für das Verbot der CO₂-Betäubung ausspricht und entsprechend einsetzt.

Fragen Sie Ihren Schlachter beharrlich nach der Art der Betäubung. Verlangen Sie, dass er sich erkundigt. Lassen Sie sich den Schlachthof nennen und fragen Sie dort selbst nach. Schildern Sie gegebenenfalls die Zustände und verlangen Sie eine Erklärung! Kaufen Sie kein Fleisch von Schweinen, die mit CO₂ betäubt wurden und verweigern Sie prinzipiell auch den Kauf von Fleisch von Tieren, die zu Lebzeiten in tierquälerischen Haltungssystemen vegetieren mussten. Tierschutz darf nicht beim Essen auf der Strecke bleiben.

Denken Sie immer daran: Tierschutz fängt beim Essen an!

Infos zur CO₂-Betäubung finden Sie über die bekannten Suchmaschinen (z.B. www.ecosia.com) und unter: <https://www.mri.bund.de/fileadmin/MRI/Events/KuWo/Kurzfassungen-Kulmbacher-Woche-2015.pdf> (S. 9ff)

*) Die Verbraucherinitiative (DVI) brachte den Verbraucherschutz-Aspekt ein.

**) BUKO Agrarkoordination setze sich für die Welternährungsgerechtigkeit und damit gegen Futtermittelimporte ein, die zulasten der Bevölkerung der Exportländer gehen und verantwortlich für die Zerstörung der Regenwälder sind,